

Datum: 03-01-2019
Medium: Landshuter Zeitung (LZ)
Autor: Roberta De Righi

© 2019LZ – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

Ausdruck durch Reduktion

LA Projects zeigt Koenig, Lechner, Geiger und einige Künstler-Freunde in Landshut

Von Roberta De Righi

Für ihn stand Landshut 2018 nicht nur im Zeichen von Fritz Koenig, sondern auch von Alf Lechner: Im Frühsommer erst hatte Jörg Ludwig in seiner Galerie LA Projects die Lechner-Ausstellung „Lust und Kalkül“ gezeigt. Und für die Aufstellung von Lechners monumentaler Stahlskulptur „Zueinander B“ auf der Mühleninsel hatte er sich auch stark engagiert. Nun präsentiert er eine kleine, feine Gruppen-Schau mit Werken der beiden befreundeten Stahlbildhauer in Gegenüberstellung zu Skulpturen und Papierarbeiten einiger weiterer Künstler-Freunde.

Rupprecht Geiger mit untypischen Farben

Vom Münchner Maler Rupprecht Geiger ist eine Handvoll wunderbarer, weil farblich eher untypischer Werke zu sehen: In dreien davon dominiert ein tiefes Rot. Das gilt für die Farbradierung „Runde Form auf Rot“, ein Temperabild sowie ein Ölgemälde, dessen horizontale Struktur von Ferne an Mark Rothko erinnert.

Tatsächlich scheint, wenn auch in verschiedenen Genres und mit unterschiedlichen Werkstoffen, ein Grundprinzip alle sechs Künstler zu einen: Die Steigerung des Ausdrucks durch Reduktion der Mittel und Präzision der Ausführung. Fast allen Künstlern gemein ist zudem, dass sie selbst auch im Lechner-Museum Ingolstadt ausstellten.

Der Reiz der klar monochromen Farbflächen des Münchner Malers Alfons Lachauer liegt in der völligen Konzentration auf den – nicht immer harmonischen – Farbklang.



Blick in die Gruppen-Schau auf Werke von Fritz Koenig (vorn), die Graphiken von Rupprecht Geiger, Skulpturen von Susanne Tunn (rechts) und Alf Lechner (links) und einer gelben Wandarbeit von Werner Haypeter

Foto: LA Projects

In der Ausstellung manifestiert sich das in einem Großformat mit Lila und ins Pink driftendem Rot sowie einer Serie von Kleinformaten in Rot und Schwarz. Schon Lachauers Farb-Bilder haben Objekt-Charakter, aber noch stärker ist dies bei den Wand-Objekten von Werner Haypeter.

Anders als sein Kollege verwendet Haypeter transluzentes Material: Einige seiner konstruktiv-konkreten Bildwerke bestehen aus Plexiglas, Epoxidharz und Acrylfarbe. Das staunenswerte Triptychon von 1995 schimmert und strahlt satt, als

treffe Gold auf Honig. Die meisten Bilder sind mehrschichtig: In einem Hochformat von 2008 liegen auf der vordersten Ebene zwei schmale horizontale Streifen und ein Quadrat; im Hintergrund leuchtet ein großes, ebenfalls gelbes Rechteck. Und in seinen Papierarbeiten erzeugt er mit Linien und Schnitten ebenfalls subtile Schichtungen.

Auch Susanne Tunn's „Zeichnungen“ mit gerissenem Papier faszinieren in der Variationsbreite der fast schon Signet-haften Formen und der nur vermeintlich groben Ästhetik der Reiß-Technik. Dabei

besteht ihr Hauptwerk eigentlich aus abstrakten Stein-Skulpturen. Ihre Besonderheit liegt nicht nur in der Wahl des grobkörnigen Larvikit aus Norwegen (wie Granit ein plutonisches Gestein), sondern mehr noch in Tunn's Gespür für den Stein, aus dem sie Konturen holt, die darin schon immer eingeschlossen zu sein schienen.

■ Reunion

bis 9. Februar; LA Projects, Kirchgasse 239, Landshut (Do 18-21 Uhr, Fr 11-18 Uhr, Sa 11-15 Uhr)